Nr. 73 Kamen, Montag, den 23. Juni 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Deutsches Reich.

Der Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover gab einem Teil der Presse Veranlassung, es zu bemängeln, daß der Reichskanzler so lange mit dessen Veröffentlichung (der Brief des Prinzen ist bekanntlich vom 20. April datiert) gezögert habe. Deshalb wird jetzt darauf hingewiesen, daß eine solche Veröffentlichung vor der Hochzeit im Kaiserhause nicht wohl angängig war. Nachdem jedoch die welfische Presse gleich nach der Hochzeit eine Haltung angenommen habe, die auf eine Fortsetzung der welfischen Agitation schließen ließ, sei der wesentliche Inhalt dieses prinzlichen Schreibens, namentlich das feierliche Versprechen des Prinzen, halbamtlich bekanntgegeben worden. Die Veröffentlichung des Briefes sei erst jetzt erfolgt, weil Opportunitätsgründe es wünschenswert erscheinen ließen, vorher die Meinungsäußerung verschiedener Beteiligter einzuholen.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser besichtigte bei strömendem Regen am 21. Juni in Hannover das Königsulanenregiment und begab sich hierauf mit der Kaiserin im Automobil über Celle und Lüneburg nach Hamburg.

Das Kaiserjubiläum und Frankreich. Der halbamtliche Pariser „Temps" hatte dieser Tage die Meldung gebracht, daß das Glückwunschtelegramm des Präsidenten der französischen Republik an den Kaiser durch Fahrlässigkeit im Hofdienst gar nicht in die Hände des Kaisers gelangt und deshalb nicht beantwortet worden sei. Demgegenüber stellt nun die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß diese Meldung durchaus „irrig" sei, und fährt fort: Das Telegramm des Herrn Präsidenten ist am 15. d. M. eingegangen und von Seiner Majestät noch an demselben Tage beantwortet worden." — Dem Regierungsjubiläum widmete der ehemalige französische Minister des Innern Hanotaux im Pariser „Figaro" vom 20. Juni einen langen Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Diese tatkräftige Persönlichkeit, dieser pflichtgetreue Fürst, dieser seines Stammes und seiner Krone würdige Herrscher ist im Vollbesitz seiner Autorität und Macht. Er hat viel Gutes getan, er kann noch mehr Gutes tun. Möge ihm das goldene Regierungsjubiläum des höchsten Ruhmes Gipfel sichern, den schönen Titel ‚Friedenskaiser'."

Der Kaiser an das deutsche Volk. In seinem Dankerlaß erwähnt der Kaiser eingangs die jüngsten Festlichkeiten, die ihm so viele Teilnahme bewiesen hätten. Das deutsche Volk habe ihm durch Abordnungen und Tausende von Zuschriften, Telegrammen und künstlerischen Adressen aus allen Gauen des Vaterlandes, aus den Kolonien und aus allen Teilen des Erdballs treue Glückwünsche kundgegeben. Provinzen, Kreise, Städte, Gemeinden und Vereine hätten trotz hoher Anforderungen an ihre Opferwilligkeit sich gedrungen gefühlt, zahlreiche mit seinem Namen verbundene Stiftungen zu errichten, dazu bestimmt, die Not der Bedürftigen, Kranken und Elenden zu lindern und gemeinnützige Bestrebungen mannigfachster Art zu fördern. Zu seiner besonderen Freude sei dabei auch der christlichen Missionen und der Veteranen gedacht worden. Er spreche deshalb jedem einzelnen, welcher seiner so freundlich gedacht und zur Erhöhung der Festesfreude beigetragen habe, seinen wärmsten Dank aus und verspreche, auch ferner für das Wohlergehen des deutschen Volkes gern seine volle Kraft einzusetzen, solange Gott sie ihm erhalte.

Die erste Lesung des Besitzsteuer-Gesetzentwurfes in der Budgetkommission ist nunmehr erledigt. Am letzten Tage der Beratungen kamen noch einige bedeutsame Punkte zur Sprache. Ein sozialdemokratischer Antrag auf ausdrückliche Festlegung der Steuerpflicht der Bundesfürsten wurde abgelehnt, da man abwarten könne, ob es zu Prozessen kommen werde; dann könnten einfach die Gerichte über die Auslegung des Gesetzes entscheiden. Angenommen wurden folgende wichtige Resolutionen: Die Veranlagung soll besonderen, technisch ausgebildeten Beamten übertragen werden; unter den Strafen für falsche Steuererklärungen fallen die eidesstattliche Versicherung und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte weg, aber die Strafen sollen öffentlich bekanntgemacht werden; der Umsatzstempel wurde zur Hälfte aufgehoben, der Gesellschaftsstempel dagegen angenommen. Schließlich wurde bestimmt, daß die Zuckersteuer nicht vor Ende 1917 ermäßigt werden solle.

Der königliche Gnadenerlaß zum Regierungsjubiläum. Zur Ausführung der Bestimmungen der Gnadenerlasse wird amtlich darauf hingewiesen, daß in demselben Moment, wo der Erlaß zu Berlin im Reichs- und Staatsanzeiger erschien, die Strafvollstreckungsbehörden und die Gefängnisverwaltungen die erforderlichen Anweisungen in Händen hatten, mithin sofort ans Werk gehen konnten. Wie sehr die Beschleunigung angestrebt wurde, geht daraus hervor, daß eine jede Strafvollstreckungsbehörde, also auch das kleinste Amtsgericht, seine Gnadenanträge unmittelbar an das Justizministerium einzureichen hat. Die Strafvollstreckungsbehörden sind außerdem angewiesen, jede bereits begonnene Strafvollstreckung zu unterbrechen, wenn andernfalls der Gnadenerweis wirkungslos bleiben müßte.

Ausland.

Der Krieg im Balkanbund.

Von Tag zu Tag geht's wunderlicher im Südosten Europas zu. Serben und Bulgaren, zuweilen auch Bulgaren und Griechen schlagen aufeinander — im Schatten der Friedenspalmen, dabei wird die Entlassung der Truppen vorgeschlagen, versprochen, aber keine der paktierenden Parteien denkt auch nur entfernt daran, sie durchzuführen; denn jede der ehemaligen verbündeten Regierungen, Bulgarien auf der einen, Serbien und Griechenland auf der andern Seite, kennt nur ein Ziel: mit der Rüstung rechtzeitig fertig zu werden. Nun kommt auch schon aus Sofia die Drahtnachricht, daß Bulgarien den Aufmarsch seiner Truppen beendet habe. Die fünf Tage Bedenkzeit für Serbien sind in kurzem auch verstrichen und dann? Dem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse" in Sofia erklärte der bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew am 20. Juni abends auf seine Frage nach der gegenwärtigen Lage: „Wir halten an unserem Vertrage und an unserem guten Rechte fest, mag kommen, was will." Hätte der Staatsmann nicht besser gesagt: mag kommen, was kommen muß? Denn auch der serbische Kollege erklärte am gleichen Tage in Belgrader Abgeordnetenkreisen, daß Serbien für alle Fälle bereit sei, einem Kriege „ruhig" (?) ins Auge zu sehen, da es nun seine militärischen Vorbereitungen getroffen habe. — Hoffentlich bewährt sich im Interesse Europas noch im letzten Augenblick die bisherige Erfahrung von der serbischen Großsprecherei.

Kleine politische Nachrichten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ging am 20. Juni in die Sommerferien.

Die französische Regierung annektierte die im Uea-Archipel (Ozeanien) gelegenen Wallisinseln.

Von 2620 wegen der Ermordung des türkischen Großwesirs Schewket Pascha verhafteten Personen verbleiben nur 30 in Haft.

Das Kabinett des Australischen Staatenbundes trat infolge der letzten Wahlen zurück.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung. § Berlin, 21. Juni 1913.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung der Wehrvorlage erhob heute der sächsische Militärbevollmächtigte Widerspruch gegen eine vom Abg. Stadthagen (Soz.) aufgestellte Behauptung, daß der frühere König Georg von Sachsen als Prinz das Recht der Notwehr gegen Beleidigungen der Soldaten durch Vorgesetzte anerkannt habe. Der Abg. von Calker (nl.) führte aus, daß das Militärstrafrecht reformbedürftig sei, daß es aber nicht angehe, die Reform nebenher zu behandeln. Ihm stimmte bei der Abg. von Brockhausen, der meinte, die Reform werde kommen, wenn die des bürgerlichen Strafrechtes durchgeführt sei. Der Volksparteiler Dr. Müller-Meiningen beklagte, daß man gezwungen sei, fortwährend Wiederholungen mit anzuhören. Einen Ordnungsruf mußte der Sozialdemokrat Kunert einstecken, weil er behauptete, das bestehende Militärrecht sei ein Schandmal des Rechtes. Sein Genosse Peus meinte, es kämen immer noch zu viel Mißhandlungen vor; man habe nur gelernt, sich ihrer zu schämen und umgebe jetzt Kasernenhöfe mit festen Mauern. Dann übte er an dem Kaiserlichen Dankerlaß Kritik, die der Kriegsminister zurückwies. Betreffs der Mißhandlungen erklärte Herr v. Heeringen, daß diese noch mehr abnehmen würden, wenn die Sozialdemokraten nicht von vornherein die jungen Leute gegen die Zustände im Heere aufhetzten. Den Abschluß des Tages machte eine Turndebatte aus, bei der alle Parteien und auch der Kriegsminister ihre Sympathien für das Turnen als einer Vorbereitung für den Heeresdienst Ausdruck gaben. Die Budgetkommission verlangte, daß alle Turnverbände unterstützt werden sollen, während die Wirtsch. Vgg. diese Unterstützung nur den Vereinen zukommen lassen will, die auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stehen. Der Turnenthusiast Dr. Müller (Vp.) verlangte, daß dafür Sorge getragen werden solle, daß alle schulpflichtigen Jungen Turnunterricht erhalten. Dem stimmte der Kriegsminister zu, fragte aber, was das Schulturnen mit der Wehrvorlage zu tun habe. Schließlich vertagte man sich auf Dienstag, da der Montag für die Budgetkommission sitzungsfrei bleiben soll.

Zehnter ordentlicher Konsum-Genossenschaftstag.

Unter Beteiligung von weit über 1000 Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat in Dresden am Mittwoch der Zehnte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zusammen. Als Gäste waren u. a. erschienen: der Vertreter des Sächsischen Ministeriums des Innern Regierungsrat Dr. Kuppert, ferner Vertreter des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums sowie Delegierte von zahlreichen ausländischen Verbänden. Nach den üblichen Begrüßungen entrollte Konrad Barth-München in seiner Eröffnungsansprache zunächst einen Rückblick auf das zehnjährige Bestehen des Zentralverbandes. Ueber die Entwicklung des Zentralverbandes berichtete darauf Verlagsbuchhändler Heinrich Kaufmann-Hamburg. Er ging zunächst auf die vom Zentralverband gegründete Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine, die unter der Abkürzung GEG. in weiten Kreisen des Publikums bekannt ist, ein. Die Großeinkaufsgenossenschaft ist heute im größten Umfange das Organ für die Versorgung der Konsumvereine und hat bereits in weitestem Maße die Eigenproduktion der Waren übernommen. Im Jahre 1903 hatte die Großeinkaufsgesellschaft einen Umsatz von 26½ Millionen, im Jahre 1912 jedoch von rund 136 Millionen, gewiß eine gewaltige Entwicklung. Sehr erfreulich sei, daß die einzelnen Konsumvereine nunmehr auch zum größten Teil zur Eigenproduktion übergegangen seien, wodurch namentlich für Preußen der Vorteil erzielt werde, daß man alle Waren führen könne, ohne unter das Warenhaussteuergesetz zu fallen. Die Zahl der dem Zentralverband angehörenden Konsumvereine betrug 1903 585, im Jahre 1912 aber 1155. Die Zahl der im Zentralverband organisierten Konsumenten vermehrte sich im gleichen Zeitraum von 481 000 auf 1 484 000. Die Umsätze vermehrten sich einschließlich des Erlöses aus dem Lieferantengeschäft von 126 auf 454½ Millionen. Die Eigenproduktion hatte 1903 einen Wert von 15 Millionen Mark, 1912 von 84 Millionen Mark. Die Steuergesetze, die auf Betreiben der Mittelständler geschaffen wurden, zu dem ausgesprochenen Zweck, den Warenumsatz der Konsumvereine künstlich zu hemmen, haben das Gegenteil bewirkt, denn sie haben die Mitglieder dazu angespornt, möglichst viele Mittel anzusammeln, um mehr und mehr zur Eigenproduktion überzugehen. Zurzeit gibt es keinen großen Konsumverein, der nicht mindestens seine eigene Bäckerei habe. An einzelnen Stellen sind bereits Schlächtereien und Molkereien errichtet und betrieben, ja, die vorbildlich eingerichtete Hamburger „Produktion" habe sogar ein Rittergut erworben, um die landwirtschaftlichen Produkte selbst herzustellen. Daß zum Bäckereibetrieb Mühlen errichtet sind, ist durchaus keine Seltenheit. Welches Vertrauen die einzelnen Genossenschafter zu ihrer Organisation haben, zeigt das ständige Wachsen der Spareinlagen. Die Hausanteile und Spargelder seien in dem Zeitraum von 1903 bis 1912 von 7 auf 58 Millionen Mark gestiegen, das sei ein Steigen von 13,50 ℳ auf 39,30 pro Kopf des Mitgliedes.

In der Debatte wurde hervorgehoben, daß der Zweck der Konsumvereine die Ausschaltung des Zwischenhandels sei, der die Ware lediglich verteuere. Es werde die Herbeiführung einer direkten Verbindung zwischen Produzenten und Verbrauchern angestrebt und sei auch zum großen Teil bereits erreicht. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Verbrauchsartikel sei jedoch noch sehr viel zu tun, da die landwirtschaftlichen Genossenschaften noch nicht viel kaufmännischen Geist besäßen und auch politische Gegensätze in die Frage hineinspielten. Die Schwierigkeiten werden sich aber wohl mit der Zeit noch überwinden lassen.

Hierauf referierte Reichstagsabgeordneter A. v. Elm-Hamburg über die vom Zentralverband der Konsumvereine und den Freien Gewerkschaften gegründete Versicherungsgesellschaft „Volksfürsorge", deren Betrieb nunmehr am 1. Juli aufgenommen werden könne.

S. H.

Ein Brief eines deutschen Fremdenlegionärs.

Die deutsche Aufklärungsarbeit über das Wesen der französischen Fremdenlegion hat noch immer nicht den wünschenswerten Erfolg. Es würde unverständlich sein, daß junge Deutsche, wenn sie schon ihr Vaterland aus dem oder jenem Grunde verlassen, gerade für Frankreich auf afrikanischem Boden ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, wenn man nicht die Arbeit der französischen Werber in Rechnung ziehen müßte. So und so oft ist von französischer Seite versucht worden, den Eintritt junger Deutscher als „freiwillig geschehen" hinzustellen, die Berichte und Erzählungen der Opfer aber klären auf über diesen „freiwilligen Entschluß". Sie waren alle über das Schicksal, das ihrer in Afrika harrte, getäuscht worden. Zu spät kommt dann die Reue, wenn sie die Wirklichkeit erleben mußten. Der nachstehende Brief eines deutschen Fremdenlegionärs, der den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zur Verfügung gestellt worden ist, gibt eine ergreifende Schilderung des bitteren Schicksals, das den Fremdenlegionären meistens beschieden ist. Aus Ain Sefra datiert, berichtet er von der diesjährigen Osterfeier deutscher Fremdenlegionäre und lautet:

Wir waren an der Grenze von Marokko-Meritscha am Abend des 20. März angekommen. Vom blauen Himmel flimmerten die Sterne in südlicher Pracht, und vom Meere tönte das leise Rauschen der Wogen. Zeltwände leuchteten unter den Palmen, die Fremdenlegion hatte ihr Lager aufgeschlagen, und wir lagen ermüdet im hohen Grase. Kakteenblüten erschlossen ihre purpurnen Kelche zu unseren Füßen, wir zertraten sie achtlos. Für uns hatte die wundervolle Natur keinen Reiz, unsere Sinne sind abgestumpft, unsere Herzen verbittert durch hoffnungsloses Leid. Heute aber beschäftigte uns ein anderer Gedanke. Ein deutscher Jüngling, Walter Richter, fast noch ein Knabe, hatte uns vor Wochen daran erinnert, daß es bald Ostern werde, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß wir Deutschen Ostern feiern wollten, wie in unserem lieben Deutschland. Er war der Liebling der Kompagnie, selbst unser Kommandant ging nie übermäßig streng mit ihm um. Eine traurige Lebensgeschichte lag hinter ihm. Er war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns und hatte auf Wunsch seines Vaters das Studium begonnen. Ein grobes Vergehen, das er sich zuschulden kommen ließ, be-

wog ihn zu dem verzweifelten Entschluß, heimlich zu entfliehen. Der Kummer seiner Eltern muß sehr groß gewesen sein, nach dem, was er uns aus seinem Vaterhause erzählte. Er rührte nie Karten, Wein oder Branntwein an, so viel ihn auch seine Kameraden dazu drängten. Sein Kummer erweckte nach und nach in unseren Herzen das Echo der Reue über ein verlorenes Leben.

Die besser Gesinnten unter uns schlossen sich allmählich an ihn an, besonders die Deutschen, mochten es Rheinländer, Elsässer, Oesterreicher oder Schweizer sein. Wir hatten um seinetwillen den festen Entschluß gefaßt, Ostern zu feiern wie in unserem Vaterlande. Emsig wurde das Geld zu Eiern und Zwiebeln von dem mageren Solde gespart, unser Freund lebte durch die allgemeine Freude neu auf. Nun war das Osterfest gekommen. Todmüde von einem langen, anstrengenden Marsche bei spärlicher Kost, rafften wir unsere ganze Kraft zusammen, um noch wach zu bleiben. Unsere Kameraden, Engländer, Franzosen, Spanier, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, lagen längst in ihren Zelten und schliefen. Was kümmert sie Ostern! — Sie hatten keine Jugenderinnerungen, wie wir Deutschen. Wir mußten uns sehr knapp einrichten, da wir nur wenige Eier erhalten konnten, weil die Marokkaner nicht unsere Freunde sind. (Wir schlafen nachts mit am Handgelenk angebundenem Gewehr, die Marokkaner kommen geschlichen wie Katzen und schneiden dem Schlafenden den Hals durch.) Die erstandenen Eier wurden in Zwiebelwasser gekocht und dann verteilt. Die Freude war groß. Erst jetzt merkten wir, daß unser Freund fehlte —, er hatte sich aus dem Zelt geschlichen und weinte unter einer Palme; er dachte an seine verlassenen Eltern. Nie werde ich den Anblick vergessen, wie er mit seinen Händen seine Haare raufte und seine Stirn auf den heißen Sand drückte. In jener Nacht haben wir alle heiße Tränen vergossen.

Walter Richter hat seine Eltern nicht wieder gesehen; wir haben ihn hier im Sande verscharrt. Er wurde zwei Tage nach Ostern vom Fieber befallen und starb am dritten Tage nach Ostern. „Meine guten Eltern," — das waren seine letzten Worte. Es läßt sich nicht beschreiben, wie weh uns dies tat.

Es ist furchtbar, wenn man nachdenkt, wie es jetzt in Marokko aussieht. Eine Sektion ist schon seit 14 Tagen spurlos verschwunden; wir wissen nicht, wo sie geblieben ist, sie sollte auskundschaften. Wir selbst haben Gefechte gehabt, — 20 Tote und 25 Verwundete, unter den Toten ein Offizier. In einem anderen Gefecht haben wir 15 Verwundete gehabt, mußten sie aber liegen lassen, da wir flüchten mußten. Als wir nach dem Kampfplatze zurückkehrten, waren den Unglücklichen vom Feinde die Köpfe abgeschnitten worden. Es ist eine Schmach, wenn man sieht, wieviel Deutsche in einer Kompagnie sind: von 150 Mann mindestens 90! Und dann der Zuwachs, der jede Woche nach Oran geht, in den letzten Wochen sollen 80 bis 90 Deutsche verzeichnet worden sein, worüber sich selbst eine französische Zeitung äußerte. Ich weiß nicht, ob es Ihnen recht sein wird, aber um eins bitte ich: Wenn Sie irgendeine Gelegenheit haben, warnen Sie jeden Menschen vor der Fremdenlegion, es wird Ihnen Gott lohnen!

K. K.

Gustav von Schmoller.

Zum 75. Geburtstag.

Am 24. Juni feiert der im Jahre 1838 zu Heilbronn geborene hochverdiente Historiker und Nationalökonom Gustav von Schmoller seinen 75. Geburtstag.



Prof. Gust. von Schmoller

Jedem, der irgendwie sich im Gebiete der theoretischen Nationalökonomie, der Wirtschaftsgeschichte Preußens beschäftigt hat, ist unzählige Male der Name Schmoller begegnet, sei es, daß er irgendeinen Band des „Jahrbuches für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche", das Schmoller seit 1881 zugleich als eifrigster Mitarbeiter herausgab, in die Hand nahm, oder mag es das heute unentbehrliche Monumentalwerk der „Acta Borussica" gewesen sein.

So steht heute in der Hauptsache sein Lebenswerk fertig da, gekrönt mit einer neuen Theorie, begonnen auf dem Fundamente peinlichster Einzelforschung. Es wird stets für Schmoller bezeichnend bleiben, wie er begann als Wirtschaftshistoriker auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte. Wer weiß, ob nicht noch heute mancher gutäte, hier seine Studien zu beginnen, der vom ersten Tage an mit halb verstandenen Ideen um sich wirft. Schmollers erste Arbeiten umfaßten die Straßburger Zunftgeschichte und die volkswirtschaftliche Revolution des dreizehnten Jahrhunderts. Und den Abschluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die Höhe seiner Produktion bildet der „Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre".

Schmoller hat sich stets auf die Seite der historisch-ethischen Richtung gestellt. Ihm war nicht die größtmögliche Produktion, ihm war allein das Glück des Menschen das Ziel aller Volkswirtschaft. Doch würde man irren, wenn man annähme, daß er damit auch Vertreter der individualistischen Naturrechtslehre wäre. Das Große in Schmollers Ideen liegt in dem Mittelweg, der die Grenze zu halten weiß gegen erdrückenden Absolutismus und verwirrende Freiheit. Nicht Revolution, sondern Evolution! Und diese Idee hat Schmoller, teilweise mit Hilfe des Vereins für Spezialpolitik, in unserer heutigen sozialen Gesetzgebung zum Ziele geführt.

H. K.

Aus Groß-Berlin.

Attentat gegen den Vater. In einem Hause der Joachimsthaler Straße gab am 21. Juni früh der dreiundzwanzig Jahre alte Russe Ortkin beim Frühstückstisch auf seinen Vater zwei Schüsse ab und verletzte ihn lebensgefährlich. Der junge Ortkin wurde verhaftet. Ueber die Motive seiner Tat herrscht Dunkel.

Aus dem Reiche.

750jahrfeier des Klosters Loccum. Am 20. Juni beging das ehrwürdige hannöversche Kloster Loccum die Feier seines 750jährigen Bestehens, bei der der Kaiser zugegen war. Erst im Laufe des letzten halben Jahrhunderts ist das genaue Datum der Stiftung dieses Klosters ermittelt worden: es war im Jahre 1163, als Graf Wilbrand von Hallermund „Loccum und die drei Dörfer der Umgegend samt dem von der Mindener Kirche abgelösten Zehnten dieser Dörfer der heiligen Jungfrau, dem heiligen Georg und den Brüdern, welche dort mit Mönchsgelübde Gott dienen würden, ehrerbietigst darbrachte". Die Stiftung erfolgte am 19. März, jedoch war mit Rücksicht auf die Reiseverfügungen des Kaisers die Feier auf den 20. Juni verlegt worden. Kloster Loccum ist eins der wenigen Stifte und Klöster aus der mittelalterlichen Zeit, die auch nach Annahme der Reformation ihr klösterliches Aeußere bewahrt haben. Es wirkt jetzt durch sein weitberühmtes Predigerseminar als Pflegestätte der protestantischen Kirche. Nach seiner Gründung wurde das Kloster mit Zisterzienser-Mönchen besetzt, die den sumpfigen Boden kultivierten und schon nach sechzig Jahren den „Loccumer Hof" in Hannover erwarben, von wo aus seitdem der Abt seine Wirksamkeit entfaltete. Um die Zeit der Reformation beschlossen Abt und Konvent, daß nie wieder ein Adeliger in Loccum zugelassen werden solle. Im Jahre 1590 wurde das Kloster protestantisch und in ein Hospitium für Kandidaten der Theologie umgewandelt. „Hospites" heißen noch heute die zwölf evangelischen Geistlichen, die sich in dem im 18. Jahrhundert eingerichteten Predigerseminar auf ihr geistliches Amt vorbereiten. Noch immer führt der Abt, der in Hannover residiert, als Insignien Mitra, Stab und Kreuz, noch immer sind Kloster wie Kapitelsaal, Kirche wie Kreuzgang (aus dem dreizehnten Jahrhundert) in ihrem alten Zustand erhalten. Der jetzige Abt ist Oberkonsistorialrat D. Hartwig, der Nachfolger des bekannten Kirchenhistorikers und Predigers Gerhard Uhlhorn (geb. in Osnabrück 1826, gest. in Loccum 1901). — Ueber die Jubiläumsfeierlichkeiten wird berichtet, daß der Kaiser am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von Hannover kommend, in Loccum eintraf. Er wurde an der Stiftskirche von dem Abt, welcher die Mitra angelegt hatte und den silbernen Krummstab in der Hand hielt, und den Konventualen des Klosters empfangen. Nachdem der Abt die Konventualen vorgestellt hatte, fand in der Stiftskirche ein liturgisch reich ausgestatteter Gottesdienst statt. Der Abt von Loccum legte seiner Festpredigt als Text zugrunde Lukas 19 Vers 40: „Wo diese schweigen, so werden die Steine schreien." In der Festrede gab der Abt einen Ueberblick über die eigenartige Geschichte des Klosters. Der Kaiser verlieh dem Abt von Loccum, Oberkonsistorialrat Dr. Georg Hartwig, den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse und verteilte außerdem eine Reihe anderer Auszeichnungen. Die Rückkehr nach Hannover erfolgte gegen 5 Uhr. Um 8 Uhr speiste der Kaiser beim Oberpräsidenten Dr. von Wentzel. — Die Kaiserin reiste Freitag abend von Station Wildpark nach Hannover ab, wo die Ankunft am 21. Juni früh ½8 Uhr erfolgt. Sie gedachte, von Hannover ab mit dem Kaiser im Automobil nach Hamburg zu fahren.

Ueber die Bluttat in der Bremer Marienschule liegen jetzt noch folgende Meldungen vor, die zum Teil anders lauten als die ersten Nachrichten. Als der Mörder Schmidt blindlings in die Mädchenklasse hineinschoß, flüchtete die Lehrerin in die nebenanliegende Knabenklasse. Der Lehrer Fehnker übersah sofort die Situation und schloß die Tür ab, öffnete die Fenster und ließ die Kinder aus dem hochparterre belegenen Klassenzimmer herab auf den Hof, wo die inzwischen herbeigeeilte Frau des Schuldieners die Kinder in Empfang nahm. Der Attentäter versuchte vergeblich in das verschlossene Zimmer einzudringen. Durch diese Geistesgegenwart des Lehrers wurden die Knaben gerettet. Inzwischen war der Schuldiener Butt herbeigeeilt und warf sich auf den Mordbuben, der auf dem Korridor stand, erhielt aber von ihm einen Schuß in die Kinnlade. Einzelne Revolverschüsse des Mörders, der vom Korridor des ersten Stockwerkes auf den Hof schoß, schlugen in die gegenüberliegenden Wohnhäuser und in einen Neubau ein, wo ein Dachdecker eine Kugel in den Arm erhielt. Jetzt trat dem Mörder der Lehrer Möllmann entgegen, wurde aber durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Der Lehrer Hartlage war inzwischen hinzugeeilt, ebenso war der Schuldiener wieder hinzugekommen; auch von außen kamen Personen herbei, u. a. die Maurer und Dachdecker des Neubaues. Ein hinzukommender Fuhrmann schlug den Wütenden mit einer Heugabel nieder. Schutzleute und etwa 15 Aerzte und Sanitätswagen waren alsbald zur Stelle. Der Mörder wurde festgenommen. Man fand bei ihm zehn geladene Browningpistolen, die zum größten Teil abgefeuert waren, und etwa 1000 Patronen. Bei seiner Festnahme rief er aus: „Der Anfang ist gemacht, das Ende kommt nach!" Nur mit Mühe konnten ihn die Polizeibeamten mit der blanken Waffe aus der Menge befreien, die ihn lynchen wollte. — Außer den drei ihren Wunden erlegenen Opfern der Bluttat schweben der Lehrer Hubert Möllmann und fünf Kinder noch in Lebensgefahr. Acht Kinder liegen verwundet im Krankenhaus, und sechs verletzte Kinder befinden sich in den elterlichen Wohnungen in ärztlicher Behandlung. Ueber die furchtbare Tat ist noch folgendes zu berichten: Ueber die Persönlichkeit des Mörders wird nach den Ergebnissen der polizeilichen Vernehmung und nach seinen Papieren gemeldet, daß Schmidt der Sohn eines Pastors aus dem Mecklenburgischen ist. Er hielt sich seit Januar in Bremen als stellungsloser Lehramtskandidat auf. In seiner ganzen Lebensart ist er ein völlig heruntergekommener Mensch, der zerlumpte Kleidung trug und nach Aussage seiner Hauswirtin stets ein sehr menschenscheues und wortkarges Verhalten an den Tag gelegt hat. Er war sehr nervös, anscheinend überarbeitet, hatte gar keinen Verkehr und lebte solide. Eine Spur von Geistesgestörtheit haben seine Wirtsleute nicht an ihm wahrgenommen. Er hat auch stets pünktlich bezahlt und, da er verreisen wollte, Freitag morgen vor seinem Weggange die Miete auf eine Woche voraus entrichtet. Anscheinend hat er die Tat in einem Vorurteilswahn gegen die Jesuiten begangen. Da er nach den Erklärungen der untersuchenden Aerzte höchstwahrscheinlich geistesgestört ist, wurde er unverzüglich in die Irrenanstalt Ellen übergeführt. — Nach neuester Meldung ist am Morgen des 21. Juni noch eins der schwerverwundeten Mädchen gestorben, so daß nun **vier Kinder tot** sind. Der Lehrer Möhlmann ist operiert worden, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Mörder macht jetzt einen vollends stumpfsinnigen Eindruck. Er soll sich in Bremen vor seinen Eltern verborgen gehalten haben, weil diese ihn in ein Sanatorium bringen lassen wollten.

Edelmütige Opferwilligkeit von Offizieren. Eine anerkennenswerte Opferwilligkeit haben bayrische Offiziere bewiesen, um das Leben eines Soldaten zu retten. Der Soldat Frankfurter des 11. Feldartillerieregiments in Würzburg erkrankte auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg an Blutzersetzung, so daß eine Bluttransfusion notwendig wurde. Als der Oberst die Anfrage stellte, wer sich zu der Abzapfung von Blut für den Soldaten hergebe, meldeten sich **17 Offiziere**, darunter ein Major. Leutnant Dittmar stellte sich als Erster zur Verfügung und ließ sich durch Professor Enderlen **eineinhalb Liter Blut abzapfen**, das dem Soldaten injiziert wurde. Der Soldat befindet sich auf dem Wege der Besserung. Auch dieses Vorkommnis beweist, wie unrecht dieser Tage die Lästerer der deutschen Offiziere im Reichstage dem Offizierkorps getan haben.

Das Gerhart-Hauptmann-Festspiel in Breslau erregt noch immer die öffentliche Meinung. Die vorzeitige Sistierung der Aufführungen hat zahlreiche Körperschaften auf den Plan gerufen, die für Hauptmann Partei ergreifen. Die beachtlichste Kundgebung ist wohl die, welche von zwanzig Professoren der Universität und der technischen Hochschule in Breslau ausgeht. Sie betont, daß die Proteste gegen das Festspiel dem objektiven Werte dieses Werkes eines echten Künstlers nicht gerecht werden, daß die Unterzeichner in dem Festspiel weder eine Verherrlichung Napoleons noch einen Hohn auf die eigenen patriotischen Gefühle empfunden hätten. Die Dichtung selbst habe ihnen vielmehr die große Zeit lebendig gemacht. Trotz dieser Auffassung aber erheben sie energisch Anspruch darauf, als echte Patrioten zu gelten.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Luftschiff „Sachsen" traf Freitag mittag 11½ Uhr von Hamburg kommend über Potsdam ein und landete glatt um 11¾ Uhr im Potsdamer Luftschiffhafen.

Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Arbeiters Winkler in Zinkwitz bei Breslau, tötete diesen und auch seine Ehefrau und verletzte seinen siebenjährigen Sohn leicht.

Das Vorderteil des bei Helgoland gesunkenen Torpedobootes „S 178" ist jetzt gehoben und auf dem Wege nach Wilhelmshaven, wo das Wrack ins Trockendock gebracht wird.

Das Brandunglück in der Mittelstraße zu Jena hat ein drittes Opfer verlangt. In der Nacht zu Freitag starb Frau Penther. Frau Weinrichs Befinden ist besorgniserregend.

Aus aller Welt.

Explosion einer Granate im Tornister. Beim Rückmarsch einer Abteilung Festungsartillerie in Krakau vom Uebungsplatz explodierte im Tornister des Einjährigen Joseph Blak eine Granate, die er trotz strengen Verbots auf dem Uebungsplatze aufgelesen hatte. Blak sowie der neben ihm marschierende Einjährige Rudolf Lange wurden förmlich in Stücke gerissen, vier Soldaten wurden schwer, drei Mann sowie ein vorübergehendes Mädchen leicht verletzt.

Vermischtes.

Auskünfte über Spareinlagen. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß Verwaltungen von Kreis- und Gemeindesparkassen, um das Publikum zur Benutzung ihrer Spareinrichtungen anzuregen, in Bekanntmachungen, welche durch die Tagespresse veröffentlicht werden, oder durch Plakate, welche in den Kassenräumen ausgehängt werden, ausdrücklich darauf hinweisen, daß ihren Angestellten die Erteilung jeder Auskunft über Sparer und Spareinlagen „auch gegenüber den Steuerbehörden" untersagt sei. Diese Mitteilungen sind der halbamtlichen „Berl. Corr." zufolge insofern irreführend, als zwar für die Zwecke der Veranlagung der Staatssteuer die Einsichtnahme in die Bücher der Sparkassen nach Vorschrift des § 36 des Einkommensteuergesetzes den Steuerbehörden untersagt ist, dagegen kein Zweifel darüber besteht, daß die Beamten und Angestellten der Sparkassen weder im Rechtsmittelverfahren noch im gerichtlichen Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eine Verweigerung ihres Zeugnisses über Vorhandensein und Höhe von Spareinlagen auf jene Vorschrift des Einkommensteuergesetzes begründen dürfen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Steuerpflichtige, im Vertrauen auf die ihnen zugesicherte absolute Geheimhaltung ihrer Spareinlagen bei den Sparkassen, sich dazu verleiten lassen, diese Ersparnisse in den Steuererklärungen oder sonst der Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen, und daß sie sich hierdurch Bestrafungen aussetzen.

Deutlicher kann man wohl nicht werden! In einer kleinen südbayrischen Lokalzeitung fand sich dieser Tage das folgende humorvolle Inserat, das an kerniger Frische gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, und das wir deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Diejenigen Leute hiesiger Stadt, die ihr ungewaschenes Maul über meine Person spazieren führen, seien jetzt gewarnt. Ich werde den Urheber der saudummen Redensarten nicht gerichtlich verklagen; aber wenn er seine gottesjämmerliche Plaudertasche nicht im Zaum hält, werde ich ihm bei erster Gelegenheit eine solche Mordstrummwatschen herunterhauen, daß er drei Tage im Galopp läuft. J... H..., Oekonom in ...."

Eine Ohrfeige, daß der Betroffene drei Tage im Galopp läuft? Ob das nicht ein wenig übertrieben ist? Aber daß der in seiner Ehre Gekränkte nicht gut deutlicher werden kann, das ist ihm wohl zu glauben.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Spionageprozeß. Der aus Rußland gebürtige Eisenbahnrangierer Löscher, zuletzt in Skalmierzyce, der deutscher Staatsangehöriger ist, der russischen Offizieren den Bahnhofsplan von Skalmierzyce ausliefern wollte, wurde vom Reichsgericht in Leipzig wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse unter Einrechnung einer noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe zu 2 Jahren 6 Monaten und 1 Woche Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Flensburg verurteilte den 47 Jahre alten Arbeiter Peter Christian Dethleffsen wegen Mordes und Diebstahls zum Tode, zu 3½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Er hatte am 22. Februar den 70 Jahre alten Rentenempfänger Ehlers in Oels bei Süderbrarup erschlagen und beraubt.

Todesurteil. Der 63jährige Buchhalter Emil Altmann in Wien wurde von den Geschworenen mit 8 gegen 4 Stimmen des Mordes schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurteilt. Altmann hatte im Februar dieses Jahres die drei Brüder seiner Frau, die Bauunternehmer Emil, Alfred und Richard Berger, auf der Straße erschossen. Als Motiv des dreifachen Mordes gab Altmann, der in dem Unternehmen seiner Schwäger angestellt war, an, daß er fortwährend Demütigungen von ihrer Seite ausgesetzt gewesen sei. Er nahm das Urteil ohne Zeichen der Erregung entgegen.

Lokales und Provinzielles.

* — **Sommers Anfang.** Am 22. Juni tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit beginnt der kalendermäßige Sommer. In Wirklichkeit haben wir in diesem Jahre schon längst vollen Sommer gehabt mit einer Hitze, wie man sie sonst nur im Hochsommer gewöhnt ist. — Die längsten Tage sind der 20. bis 23. Juni; an diesen Tagen geht die Sonne früh um 3,39 Uhr auf und 8,24 Uhr abends unter. Am Dienstag (Johanni) geht die Tageslänge schon um eine Minute zurück.

* — **Finnen im Kaninchenfleisch.** Bei der Untersuchung des Fleisches von einem frisch geschlachteten Kaninchen fand der Fleischbeschauer Kupka in Sowade bei Oppeln gesundheitsschädliche Finnen. Das Fleisch mußte vernichtet werden. Dieser Vorfall zeigt, daß auch dem Kaninchenfleisch Vorsicht entgegenzubringen und eine genaue Untersuchung durch Fleischbeschauer durchaus am Platze ist.

* — **Einquartierung.** Wie verlautet, wird der Kreis Hamm ebenso wie der Kreis Soest und der südliche Teil des Kreises Lüdinghausen sehr stark mit Einquartierung belegt werden Der kommandierende General wird auf Schloß Heeren einquartiert. In Kamen ist die stärkste Einquartierung für die Tage vom 7. bis 10. September angesagt.

* — **Zur Einführung des Herrn Bürgermeisters Dr. Wiesner.** Am Dienstag, den 1. Juli, mittags um 12 Uhr wird im Sitzungssaale des Rathauses in öffentlicher Stadtverordnetensitzung das neue Stadtoberhaupt durch den Herrn Landrat Schulze-Pelkum in sein Amt eingeführt werden. Daran anschließend findet im Hotel König von Preußen das Festessen statt. Zur Teilnahme haben sich bisher etwa 120 Personen gemeldet. Weitere Karten werden in Anbetracht des beschränkten Raumes jetzt nicht mehr ausgegeben. Die Speisenfolge ist: 1. Königinsuppe. 2. Rindfleisch m. Meerrettichsauce und grünem Salat. 3. Gekochter Schinken mit Dickebohnen, Erbsen, Möhrchen. 4. Filetbraten. 5. Käse.

* — **Größere evangelische Gemeinde.** Herr Pastor Philipps ist bis zum 14 Juli beurlaubt. Die Vertretung in der Stadt hat Herr Pastor Gieseking, die auf dem Lande Herr Pastor Kochs übernommen. Bei Anmeldung von Amtshandlungen wolle man sich an den vertretenden Pfarrer wenden, bei Schulsachen, welche die Schulaufsicht betreffen, an den Kreisschulinspektor Herrn Dr. Feisker in Hamm, in Waisensachen an Herrn Pastor Ewald.

* — **Das kath. Schwesternheim** befindet sich jetzt Westfstraße 61 gegenüber der Amtskasse des Amtes Unna-Kamen.

* — **Als Jubiläumsspende für die katholischen Missionen** in den deutschen Schutzgebieten hat die hiesige katholische Gemeinde eine Summe von 363,50 M aufgebracht, gewiß ein schönes Zeichen von Opferfreudigkeit. Zusammen sind in unserer Stadt über 900 M als Jubiläumsspende für die christlichen Missionen gesammelt worden.

* — **Das Jahresfest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm** soll, wie uns mitgeteilt wird, am 6. September in Kamen stattfinden.

* — **Verhaftet** und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde am Sonnabend nachmittag der jugendliche Arbeiter W von hier. Er hatte in einem Hause der Wilhelmstraße 40 M gestohlen und das Geld in liederlicher Gesellschaft in Dortmund verjubelt.

* — Wie bekannt, feiert das **Hackelänger-Regiment Nr. 16** am 28., 29. und 30. Juni d. J. in Mülheim a. Rh. das Fest seines **100jährigen Bestehens.** Die Feier wird recht großartig, haben doch jetzt schon 6000 ehemalige 16er sich zur Teilnahme gemeldet, dazu kommen noch ca. 600 Veteranen. Das Festprogramm verspricht viel: Festparade, Kirchgang, gemeinschaftl. Mittagessen, Theater-Aufführungen usw. Für Montag, den 30, als den letzten Festtag, sind Rheinfahrten bis Godesberg vorgesehen. Bei Rückfahrt der Dampferflottille sind die Rheinufer bengalisch beleuchtet.

* — **Mehrere betrunkene** Maurer trieben am Sonnabend vormittag in einem Hause und auf der Weißestraße ihr Unwesen. Sie mußten schließlich in Nummer Sicher gebracht werden. Auf dem Wege dorthin widersetzten sie sich dermaßen, daß die Beamten Mühe hatten, sie fortzuschaffen. In den Arrestzellen schienen sich die Berauschten dann erst recht auszutoben, denn der von ihnen verübte Skandal war in der ganzen Nachbarschaft hörbar.

* — **Der evang. Arbeiterverein** für Kamen und Umgegend hielt am gestrigen Sonntag in seinem Vereinslokal bei dem Wirt Herrn W. Kümper eine Monatsversammlung ab, zu der sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Nach Zahlung der Beiträge für die örtliche und Verbandssterbekasse und Eröffnung der Verhandlungen durch den ersten Vorsitzenden hielt Herr Rektor Mörder einen sehr interessanten Vortrag über die 25jährige Regierungstätigkeit unsers Kaisers. Den fesselnden, von großem Patriotismus zeugenden Ausführungen folgten die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse. In das am Schluß auf unsern geliebten Landesvater ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein, und wurden dann noch durch Herrn Karl Lindemann zwei hübsche, auf das Regierungsjubiläum des Kaisers bezugnehmende Deklamationen zum Vortrag gebracht. Die nächste Monatsversammlung muß besonderer Umstände halber bereits am 20. Juli abgehalten werden.

* — **Ueberfallen** und arg zugerichtet wurde in der Sonntag nacht der Schuhmacher K. G. von hier. Er ging arglos die Bahnhofstraße entlang, als er in der Nähe des Amtsgerichts von zwei Männern eingeholt wurde und plötzlich von einem derselben einen Messerstich in den Kopf erhielt. Blutüberströmt brach der Verletzte zusammen, während der Messerheld mit seinem Komplizen die Flucht ergriff. Anscheinend ist G. das Opfer einer Verwechselung geworden. Noch in derselben Nacht mußte er dem Krankenhause zugeführt werden. Der Täter konnte leider bis jetzt nicht ermittelt werden.

Oberaden, 21. Juni. Die im Auftrage der Stadt Dortmund von dem Direktor des hiesigen Kunst- und Gewerbemuseums Baum im Legionslager bei Oberaden vor einer Reihe von Jahren begonnenen Ausgrabungen haben in diesem Jahre wertvolle Funde an römischen Münzen, Gefäßen, Geräten, Werkzeugen, Waffen usw. gezeitigt, so daß die Absicht, mit den Ausgrabungen nunmehr ein Ende zu machen, nicht ausgeführt werden dürfte. Mit der Untersuchung des Römerkastells an der Lippe wird Direktor Baum in diesem Jahre fertig. Demnächst werden die augenblicklich verschobenen Ausgrabungen bei Rünthe, wo man Grabstätten aus karolingischer Zeit aufzudecken hofft, ausgeführt werden, worauf dann die Gräber bei Hemer untersucht werden sollen. Direktor Baum ist der Zuversicht, daß die Frage, wo die Varusschlacht stattgefunden hat, in Dortmund gelöst werden wird.

Altenbögge, 22. Juni. Auf dem hiesigen Schacht der Zeche „Königsborn" erlitt gestern der Bergmann Schmidt von hier durch Sturz in den Bremsberg lebensgefährliche Verletzungen. Der Mann wurde ins Unnaer Krankenhaus gebracht.

Lünen, 21. Juni. Ein Unfall mit tödlichem Ausgange passierte im Kanalbaubetrieb Hamm-Datteln, wo der Erdarbeiter Giovanni Agresti beim Einsetzen eines entgleisten Eisenbahnwagens von einer eisernen Stange so wuchtig gegen den Kopf geschlagen wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er unmittelbar darauf verstarb. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß plötzlich die Lokomotive des Zuges anzog.

Dortmund, 20. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute das 19 Jahre alte Küchenmädchen Hertha Mahlmann wegen vorsätzlicher und versuchter Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte war bei dem Rechtsanwalt Dr. Wagenknecht in Diensten und bekennt sich schuldig. Sie führte zur Entschuldigung an, sie habe ein Liebesverhältnis gehabt, das Folgen hatte, und sie habe sich entschlossen, aus dem Leben zu gehen. Um dies zur Ausführung zu bringen, sei sie auf den Gedanken gekommen, das Haus ihrer Herrschaft anzuzünden, um in den Flammen umzukommen. Sie sei am 10 Februar auf den Wäscheboden gegangen und habe die trockene Wäsche in Brand gesteckt. Als der Qualm zunahm, habe sie es doch vorgezogen, die Brandstätte zu verlassen. Als die Feuerwehr kam, habe sie geholfen, den Brand zu löschen. Kein Mensch dachte daran, daß sie es war, die das Feuer angelegt hatte. Am 11. Februar sei sie nochmals auf den Gedanken gekommen, das Haus in Brand zu setzen, wozu sich sehr günstige Gelegenheit geboten habe, da ihre Herrschaft verreiste. Sie zündete tatsächlich abermals das Haus an, und brachte dadurch die Kinder der Herrschaft in Lebensgefahr. Die Feuerwehr hat auch diesen Brand bald gelöscht. Im Gerichtsgefängnis ist das Mädchen auf seinen Geisteszustand untersucht worden, ohne daß sich etwas herausgestellt hätte, das auf einen geistigen Schaden schließen ließ. Die Angeklagte hat die verschiedensten Gegenstände mit Petroleum getränkt und das Wohn- und Speisezimmer, sowie Küche und Fremdenzimmer mit Petroleum begossen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte der versuchten Brandstiftung in zwei Fällen schuldig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Dortmund, 21. Juni. Schwurgericht. Drei österreichische Arbeiter, Werystak, Brikato und Myczek, hatten in der Nacht zum 18. Dez. in Kastrop den Händler Wilhelm Furch und den Schneider Franz Sattler überfallen und angeblich versucht, sie ihrer Barschaft zu berauben. Die Angeklagten wurden wegen Mißhandlung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der versuchte Raub wurde nicht erwiesen. — In der zweiten Sache wurde verhandelt gegen den Bergmann Peter Schafranek aus Sölde wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Er steckte in dem Stall seiner Schwiegermutter 50 Bund Stroh in Brand. Das Feuer wurde sogleich bemerkt und konnte bald gelöscht werden. Der Angeklagte legte ein reumütiges Geständnis ab und kam mit 10 Monaten Gefängnis davon.

Hamm, 21. Juni. Die Vorarbeiten für den Plan einer Eisenbahnverbindung von Hamm über Werl-Neheim nach Finnentrop sind vom Eisenbahnminister angeordnet worden.

Schwerte, 21. Juni. Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke Fleitmann, Witte und Co. schenkten für den Bau des neuen Rathauses 30000 M. Die Grundsteinlegung des Neubaues, für den die Stadt 250000 M bewilligt hat, erfolgt am 29. d. M. Zu den Kosten des Baues hat der Ehrenbürger Kommerzienrat Richard Fleitmann bereits 100000 M gestiftet.

Münster, 16. Juni. Wie so manches andere Regiment, blickt in diesem Jahre der Jubiläen auch das in Münster in Garnison liegende Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13 auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Das Regiment hat große Vorbereitungen zu einer glanzvollen Feier des am 2., 3. und 4. Juli stattfindenden Jubiläums getroffen und mit ihm wetteifern die ehemaligen Angehörigen des Regiments. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen werden über 12000 ehemalige Dreizehner, darunter eine große Anzahl Veteranen an den Festlichkeiten in Münster teilnehmen. Wie eng die Beziehungen des Regimentes zu seinen ehemaligen Angehörigen sind, geht daraus hervor, daß eine Reihe hochbetagter Herren die Teilnahme an dem Jubelfeste zugesagt hat. Darunter befinden sich auch die beiden ältesten Dreizehner, der 99 Jahre alte frühere Wirt Möller in Milte bei Warendorf und der 93 Jahre alte Invalide Heinrich Dörnemann in Horst (Emscher). Möller hat dem Regiment geschrieben, daß er sich körperlich und geistig noch recht wohl fühle und selbstverständlich am Ehrentage seines Regiments nach Münster kommen werde. Von Essen werden etwa 300 ehemalige Regimentsangehörige an der Feier teilnehmen.

Wanne, 21. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich bei den Bauarbeiten im Hafengelände, die die Firma Helfmann aus Frankfurt a. M. ausführen läßt. In der vergangenen Nacht kippte eine Lokomotive um und begrub einen Bruder des leitenden Schachtmeisters Braun und den Arbeiter Thurner. Beide wurden getötet.

Siegen, 21. Juni. Der Fabrikbesitzer Julius Turck aus Lüdenscheid, der Pächter der Jagden der Gemeinden Wilnsdorf, Wilgersdorf und Dillbrecht, schenkte jeder Familie der Gemeinden eine Auswahl hübscher Gebrauchsgegenstände. Außerdem überwies er dem Bürgermeister von Dillbrecht 1000 M für die Armen.

Remscheid, 21. Juni. Unter Führung eines Rektors unternahmen hiesige Schulkinder einen Ausflug zum Rhein. Beim Einsteigen in ein Motorboot in Benrath stürzte die 12jährige Martha Herlinghaus aus Elberfeld, die hier zu Besuch weilte, in den Strom und wurde von der starken Strömung so schnell fortgerissen, daß alle Rettungsversuche erfolglos waren. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Solingen, 21. Juni. Der Stadtverordnete, Gastwirt Karl Müller, ist in der Isolierbaracke an Genickstarre gestorben.

M.-Gladbach, 20 Juni. Durch einen Waldbrand bei Elmpt (Rheinland) wurden 300 Morgen Kiefernwald zerstört. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch holländische Husaren.

Köln, 21. Juni. In der vergangenen Nacht drangen zwei vermummte Einbrecher in das katholische Pfarrhaus in Niederpleis bei Siegburg ein. Sie zwangen den Pfarrer und seine Schwester mit vorgehaltenen Revolvern, Geld, Schmuck- und Wertsachen herauszugeben. Die Räuber erbeuteten 1000 M bares Geld, sowie sämtliche Schmuck- und Wertsachen, darunter auch Kirchengeräte. Die Räuber sind im Dunkeln unerkannt entkommen.

41. Westf. Provinzial-Kriegerverbandstag.

Bielefeld, 21. Juni. Heute tagte hier auf dem Johannisberge der 41. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandstages, wozu 413 militärische Vereine ihre Vertreter entsandt halten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Major a. D. Müller-Münster mit ehrenden Worten (unter Erheben der Anwesenden von ihren Sitzen) des verstorbenen Herrn Geh. Oberbergrat Harz-Dortmund und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten und Entgegennahme des Jahresberichts und der von Herrn Fabrikant Reunert-Witten erstatteten Rechnungslage (Einnahme 82138,77 M, Ausgabe 77237,50 M und Bestand 4901,27 M; Gesamtvermögen bezw. Sparkassen-Guthaben 35265,23 M) wurde die Absendung folgenden Begrüßungstelegramms an den Kaiser beschlossen:

„Euerer Majestät erneuern die zum 41. Abgeordnetentage des Preußischen Landes-Kriegerverbandes versammelten 600 Abgeordneten als Vertreter von 197000 ehemaligen Soldaten, darunter 17000 Veteranen im ernsten Gedenken an die große opferfreudige Zeit vor 100 Jahren den Treuschwur unwandelbarer Liebe und Hingebung zum angestammten Herrscherhause und zum schwer errungenen einigen deutschen Vaterlande. 25 gesegnete Regierungs- und Friedensjahre danken wir Euerer Majestät weiser kraftvoller Führung. Deutschlands Weltstellung, Macht und Ehre zu heben, zu sichern und zu schützen, unserem erhabenen Kaiser und König unverbrüchlich folgend, bleibe immerdar unseres Lebens hohe Aufgabe und festes Ziel. Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit."

Nach dem über die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes erstatteten Bericht schweben Verhandlungen, wonach diese Versicherungsanstalt, um dem Ansturm der sozialdemokratischen „Volksfürsorge" entgegenzutreten, der neugegründeten nationalen Volksversicherung angeschlossen werden soll.

An die Mitteilung des bisherigen Ergebnisses der Abstimmung des Westfälischen Kriegerbundes über die Anträge betr. Erhöhung des Bundesbeitrages (618 für, 183 gegen) knüpfte sich eine sehr lebhafte Aussprache; doch traten die meisten Redner nur für eine Erhöhung um 30 Pfg. pro Jahr und Mitglied ein, während ein anderer Redner bemängelte, daß in den einzelnen Vereinen die vom Landes- und vom Provinzialvorstande versandten Drucksachen nicht genügend beachtet würden. Im großen und ganzen trat ein großes Mißtrauen gegen die Pläne des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes bezw. des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes zutage.

Nach einer Besprechung der Tagesordnung des Breslauer Abgeordnetentages wurden die satzungsgemäßen notwendigen Ersatzwahlen zum engeren Präsidium vorgenommen und hierbei wiedergewählt: Brauereidirektor Dr. Varnholt-Gütersloh, Justizrat Greve-Gelsenkirchen, Fabrikant Schulz-Hagen, Sanitätsrat Dr. Haverkamp-Dinker bei Soest und Kommerzienrat Turck-Lüdenscheind; neugewählt wurde der Vorsitzende des Kriegervereins für das Siegerland, Göbel-Siegen.

Als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag wurde schließlich noch Wattenscheid bestimmt.

Letzte Nachrichten.

London, 23. Juni. Die „Times" befürworten zur Beilegung des Balkankonfliktes eine Intervention aller europäischen Großmächte, da Rußlands Ansehen scheinbar nicht genüge, um einen Frieden zu Wege zu bringen.

Paris, 23. Juni. Der „Matin" beklagt sich über massenhafte Ausfuhr französischer Pferde nach Deutschland zu militärischen Zwecken. — Jedenfalls von antimilitaritischen Anarchisten wurden zum dritten Male auf dem Landungsplatz in Port Louis sur Rhone große Mengen Heu, die für die Besatzungstruppen bestimmt waren, verbrannt.

Saloniki, 23. Juni. Hier wurde ein Komplott gegen den König von Griechenland entdeckt. Der Palast, in dem der König wohnt, sollte in die Luft gesprengt werden. 3 Wagen mit Sprengstoffen, Dynamit und Bomben, wurden vor den Toren von Saloniki angehalten und beschlagnahmt. Griechischerseits wird behauptet, daß das Attentat von Bulgaren geplant gewesen sei. Alle verdächtigen Personen, besonders Bulgaren, wurden aus Saloniki ausgewiesen. Die Polizei beschlagnahmte große Waffenvorräte bulgarischen Ursprungs und verhaftete bulgarische Komitatschis. — Die Spannung zwischen Griechenland und Bulgarien wächst. — Im Hinterland von Saloniki operieren bulgarische Offiziere und vertreiben die griechische Bevölkerung. — Die Königin hat wegen der Verschlimmerung der Lage ihre Reise nach Deutschland verschoben.

Verein ehemal. 16er (Hackeläner) Kamen.

Diejenigen Kameraden, die sich an der Jubiläumsfeier des Regiments beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens Dienstag bei den Vorstandsmitgliedern zu melden, da die Fahrkarten vorher bestellt werden müssen.

Der Vorstand.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Dienstag, den 24. Juni, abends 8¾ Uhr

Gesamt-Uebung.

Der Brandmeister.

Mobiliarverkauf Kamen.

Donnerstag, den 26. d. Mts., morgens 8½ Uhr beginnend, will der Herr Bergmann Thm. Schreiber, Weststraße hier, wegen Aufgabe des Haushalts folgende Gegenstände als:

1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 7 Stühle, 1 Anrichte, 2 Spiegel, mehrere Bilder, einige Mantelstöcke, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Schlafbank, 1 Eimer-, 1 Schuhbank u. 1 Einmachfaß, ferner 1 emailliert. Ofen, 1 Kochherd, versch. Haus- und Küchengeräte aller Art und mehrere sonstige Sachen

im Saale des Wirts Leonh. Rieder am Markt hierselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Gleichzeitig werden dortselbst für verschiedene Interessenten noch folgende Gegenstände gegen Bar mitverkauft, als:

1 Sofa, 1 rund. esch Tisch, 3 versch. Tische u. 1 Fahnenstange, desgl. 1 Handwagen, 1 Schiebkarren, 1 Pflug u. einige Wagenräder usw.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf Ränthe.

Am Samstag, den 28. Juni, vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsbesitzer Nacke in Ränthe

ca. 25 Morgen

ganz vorzüglich starkes Weidegras an der Kamen-Werner Chaussee, südlich der Kanallinie belegen, öffentlich meistbietend nummerweise gegen Kredit an Ort und Stelle verkaufen.

Sandbochum. **Budde.**

Chilisalpeter

(augenblickl. Preis sehr günstig)

Am. Superphosphat und Superphosphat

empfiehlt

Th. Ostermann.

Ausnahme-Angebot!

Eichen-Speisezimmer

schöne Form, f 275 M. zu vk. Teilzahlg. m. entspr. Aufschl.

Dortmunder Möbelhaus

J. Wreschner, Prinzenstr. 11

Verl. Sie p. Postk. ill. Katal

Eiserne Kinderbettstelle, Sackkarre, Mehlaufzug

billig abzugeben.

Bahnhofstraße 22a, I.

Schützen-Verein Lerche.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

verbunden mit dem 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers

am **Samstag, den 28.** und **Sonntag, den 29. Juni** beim Vereinswirt Herrn **Heinr. Keilmann** in einem dazu erbauten Zelte in althergebrachter Weise durch

öffentliche Aufzüge, Vogelschießen, Konzert und Ball.

Antreten der Schützen Samstag, den 28. Juni, morgens punkt 6 Uhr im Vereinslokal zum Abholen des alten Schützenkönigs.

Sonntag, den 29. Juni, punkt 1½ Uhr nachmittags Antreten beim Oberst zum Abholen des neuen Königspaares.

Freunde ländlichen Vergnügens ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

„Germania" Privat-Detektiv- u. Rechtsbüro

Kamen i. W., Bahnhofstr. 40

nimmt Geschäftsleute gegen M. 7.— u. Private gegen M. 3.40 Jahresbeitrag als Mitglied auf. Dafür werden den Mitgliedern sämtliche Auskünfte und Rechtssachen besorgt. Wir besorgen Zahlungsbeitreibungen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Knoppschaftsangelegenheiten, Nachforschen in Zivil- u. Strafsachen, Ehescheidungen und Alimentationsprozesse.

Inspektoren und **Agenten** allerorts, sowie **General-Vertreter**, die in der Organisation und Akquisation erfahren sind, für **Dortmund, Herne, Essen, Duisburg** und **Kamen** werden für Abteilungen dieser Branche sofort gesucht.

Mit Germania in Bielefeld sind wir nicht identisch.
Nicht mit etwaigen anderen Instituten zu vergleichen.

WECK

Konservengläser u. Sterilisierapparate für die Frischhaltung

behaupten ihre

erste und führende Stelle.

Alleinvertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.

Amtsblattbekanntmachung.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. März d. J., betreffend amtstierärztliche Beobachtung des aus Bayern eingeführten Rindviehs, hebe ich hiermit auf.

Arnsberg, den 10. Juni 1913.

I. 14. Nr. 489. **Der Regierungspräsident.**
J. V.: gez. Gisevius.

Veröffentlicht.
Kamen, den 20. Juni 1913
Die Polizeiverwaltung: J. V. Mertin, Ratsherr.

Zeitungs-Makulatur

stets zu haben bei

W. Felting, Kamen, Markt.

Sofort, oder auch später,

1 ordentliches Mädchen

gesucht.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Löschkarton Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting, Kamen. Markt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters entgegen gebracht wurden, ebenso für die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Beteiligung der Vereine und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kochs sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Drewer.

Otto Böddecker

Kamen, Nordenmauer 37.

früher **Schulte-Oestrich & Hilgenstock**

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl Baumaterialien und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial.: **Grabdenkmäler**

in **Granit, Syenit** und **Sandstein.**

Verding.

Freitag, den 27. d. M., nachm. 5 Uhr soll in der Wirtschaft **Schulte-Kemminghausen** hierselbst die Abfuhr von 40 cbm Packlage, 20 cbm Grobschlag, 16 cbm Feinschlag und 6 cbm Kesselasche vom Bahnhof Courl nach Wassercourl, sowie das Aufbringen auf den Weg und das Ausräumen verschiedener Gemeindegräben öffentlich wenigstfordernd an Ort und Stelle vergeben werden.

Wassercourl, im Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

Gute abgelagerte

Zigarren

in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisten und allen Preislagen

zu haben bei

W. Felting, Kamen.

Für die Dickebohnen-Zeit

empfehle:

Ia. Delikateß-Speck

und außerdem bis auf weiteres:

4 Pfund Flomen . . 3 Mk.
4 Pfd. frisch. fett. Speck 3 Mk.
5 Pfund Pfötchen . . 1 Mk.

Gustav Ebbinghaus

Schweinemetzgerei,

Kamen, Weststraße.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, daß zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** Fl. 1.25 u. 2,50 M.), außerdem regelmäßig Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in **Kamen** und **Bergkamen: H. Jacobi, Germania-Droger.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Z.

Wohnung

zu vermieten.

Nordstraße 25.

Ein properes

Dienstmädchen

gesucht.

Weststr. 30.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form. Dazu **Zuckooh-Creme** (50 u. 75 Pf.) In Kamen bei **H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel,** Drog.; in Bergkamen: **H. Jacobi.**



erstklassig in Leistung, Ausführung und Zweckmäßigkeit.

Bade Duplex

überragt in seinen Leistungen alle anderen Systeme.

Ia. saubere Gläser.

Listen sofort zu Diensten.

Allein-Verkauf:

Carl Müller Kamen.

Nagut

Geflügelfutter wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie

Kückenfutter

empfiehlt **Carl Müller jun. Nachf., Drogerie, Kamen.**

Ludw. Jens, Hamburg-Dillwärder schreibt am 21. 5. 13: Ich verfehle nicht, Ihnen gern unaufgefordert mitzuteilen, daß die Küken bei hauptsächlicher Fütterung mit Ihrem Fleischfaserfutter (daneben etwas Reis und Grütze) prachtvoll gedeihen, weit besser als mit Spratt ernährt und daß die Hennen bei Zugabe Ihres Geflügelfutters legen, als ob sie die Sache in Akkord betreiben.

Ein tüchtiges, kräftiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

Markt 6.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zur Arbeit u. z Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- u. Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise Auf ärztl. Rat trank ich **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt tägl., habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Ärztl. warm empfohl. Fl 95 Pf. In Kamen: **H. Jacobi u. C. Müller,** Drog. In Bergkamen: **H. Jacobi.**